

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bausatzzeitung bei 10 Pfennig jährlicher Bezahlung frei. Durch monatlich 1000, durch Werbung 1000, durch 400, durch 200, durch 100, ohne Veröffentlichungskosten. Bei Heftausgabe 1000, unterteilt Sachsen mit Württemberg-Baden 1000.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-11, Marienstraße 38/42. Fernsprechfunk 25291. Postamt Dresden 1008. Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen der Unteraufmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreis II. Klasse Nr. 1: Willkürzeile (25 mm breit) 11,00 Rpf. Rechtecke nach Stoffel II. Sonnenblumen 10 Pfennig und Stoffel III. Sonnenblumen 6 Pfennig. Willkürzeile 10 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe. Dresden Nachrichten. Unterliegende Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Moskau wird zurechtgewiesen

Herrliche Zusammenstöße im Richterimischungsausschuss

London, 29. Oktober.

Die Sitzung des Internationalen Richterimischungsausschusses am Mittwoch zeichnete sich durch außerordentlich herrliche Wortgeschiefe aus. Insbesondere kam es zu schwierigen Zusammenstößen zwischen dem sowjetrussischen und dem portugiesischen Vertreter, wie dies auch aus der amtlichen Verlautbarung über den Sitzungsverlauf hervorgeht. Die Versuche des Sowjetbotschafters, die portugiesischen Erklärungen über die sowjetrussischen Machenschaften in Spanien lächerlich zu machen und Moskau als Kämpfer der Demokratie und des Friedens hinzustellen, verleiteten den portugiesischen Vertreter in grohe Erregung. Er schleuderte seine Mappe auf den Tisch und rief aus, daß er der ganzen Verhandlungen überdrüssig sei, und es sei unerhört, daß gerade Sovjetvertreter von Frieden und Demokratie reden. Er solle sich schämen.

Die "Times" meldet, daß die Herrlichkeit der Sprache auf der gestrigen Sitzung alles übertrroffen habe, was man bisher auf einer internationalen Konferenz gehört habe.

Die britische Regierung hat ein neues Schriftstück zusammengelegt, das Einzelheiten über sowjetrussische Waffenlieferungen an die spanische Regierung enthält. Die Beschuldigungen rütteln sich auf unüberlegbares Beweismaterial britischer Beobachter. Das englische Kabinett hat dieses Schriftstück in seiner Sitzung am Dienstag geprüft und nicht ihm eine sehr große Bedeutung bei.

Die amtliche Verlautbarung

London, 29. Oktober.

In den heutigen frühen Morgenstunden wurde eine lebhafte Verlautbarung über die gestrige Sitzung des Internationalen Richterimischungsausschusses veröffentlicht. Daraus geht zunächst hervor, daß die italienischen Beschuldigungen der Sowjetregierung gegen Italien und Portugal von dem Ausschuß als unbegründet und unzweckmäßig abgelehnt worden sind. Auch die neue sowjetrussische Mitteilung, die eine Anerkennung der Sitzungnahme Moskaus zum Richterimischungsausschuß bringen sollte, hat den Ausschuß nicht bestätigt. Der Vorsitzende erklärte, daß die Sitzung Sowjetlands immer noch nicht klar sei, und fragte erneut, ob die Sowjetregierung durch den Fall noch als gebunden erachte oder nicht. Der portugiesische Vertreter lehnte den sowjetrussischen Vorschlag für eine Kontrolle der portugiesischen Häfen ab, während der Sowjetvertreter eine Begegnung dieser Pläne mit dem britischen Vorschlag für eine Kontrolle der spanischen Häfen und Grenzen anstrebe.

In der Verlautbarung wird im einzelnen mitgeteilt, daß es in der neuen sowjetrussischen Note heißt, daß Moskau sich durch den Richterimischungsausschuß nicht als mehr gebunden betrachte als diejenigen Regierungen, die die "Rebellen" (1) unterstützen (2), und daß Moskau gegen eine Kontrolle der spanischen Häfen und Grenzen nichts einzubringen habe, wenn auch die portugiesischen Häfen kontrolliert würden.

Der italienische Vertreter erklärte, daß die neue Mitteilung Moskaus die Zweideutigkeiten des sowjetrussischen Briefes vom 22. Oktober nicht bestätige. Es sei nun zufällig, daß die Sowjetregierung in dem Ausschuß sitze und mit denselben Rechten wie die anderen Vertreter an den Verhandlungen teilnehme, während sie sich in eigene, dieselben Pflichten zu erfüllen. Der italienische Vertreter erklärte im übrigen, daß Italien auch die Beschuldigungen der Madrider "Regierung" gegen Italien energisch zurückweise.

Der deutsche Vertreter Fürst Bismarck

erklärte, daß es für ihn und wahrscheinlich für alle anderen Vertreter notwendig sein würde, die Mitteilung Sowjetlands seiner Regierung bzw. den anderen Regierungen vorzulegen, bevor er oder die anderen Vertreter dem Ausschuß ihre Ansicht darüber endgültig mitteilen könnten. Auch sei er der Ansicht, daß die sowjetrussische Mitteilung die Frage, ob die Sowjetregierung sich immer noch durch die Verpflichtung des Richterimischungsausschusses gebunden erachte oder nicht, nicht befriedigend klärt. Der Ausschuß vorschlägt, Lord Plymouth, erklärte hierauf, daß die Sitzungnahme der Sowjetregierung immer noch nicht klar sei. Bevorstehe die die Sowjetregierung immer noch gebunden, daß die Sitzungnahme akzeptieren, aber beschäftigte sie, sich von ihren Verpflichtungen als bereit zu betrachten? — Lord Plymouth appelliert an die Ausschusmitglieder, zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zusammenzuwirken.

Der Sowjetvertreter

erklärte dann von neuem daß Wort und erklärte, daß er die italienische Antwort auf die sowjetrussischen Beschuldigungen als „ebenfalls unbedeutend“ betrachte, wie die deutsche“ (1). Er behauptete, daß Italien selber das Abkommen in Spanien und Mallorca erneut verletzt habe. Nach einer Prüfung der sowjetrussischen Beschuldigungen erklärte Lord Plymouth, daß keine Beweise für einen Bruch des Abkommens durch Italien vorhanden seien. Der Ausschuß lobte sich dieser Auffassung an und lehnte in derselben Weise die Moskauer Beschuldigungen gegen Portugal ab.

Der Sowjetvertreter bezeichnete dann die in der vorliegenden portugiesischen Note gemachten Erklärungen über die Anklage und Unterstellung des spanischen Bürgerkrieges durch Moskau als „lächerlich“ (1) und leugnete sogar ab, daß die Sowjetregierung wilische Spanien in eine kommunistische Republik zu verwandeln. Der portugiesische Vertreter beantragte die Tizaden des Sowjetvertreters in einem schärferen Form. Er erklärte, daß Portugal die in seiner Antwort gemachten Feststellungen über die sowjetrussischen Machenschaften in Spanien voll aufrecht erhält, wenn er auch verstehen könne, daß die Erhaltung der Wahrheit sehr schwierig für die Sowjetregierung sei. Das Vorhandensein einer kommunistischen Agitation in Spanien sei genau festgestellt, und diese Agitation habe sich auch auf Portugal ausgedehnt.

Das Urteil im Berliner Bauunglücksprozeß

Wenber, Hoffmann und Roth verurteilt - Kellberg und Schmitt freigesprochen

Berlin, 29. Oktober.

In dem Strafverfahren wegen des Einbruchs in das beim Bau der Berliner Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Höering-Straße, durch das am 20. August 1935 mindestens Arbeiter den Tod litten, verurteilte die 11. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Donnerstag folgendes Urteil:

Der 80jährige Reichsbauernföderer Curt Kellberg und der 42 Jahre alte Reichsbauernwart Wilhelm Schmitt wurden freigesprochen.

Wegen Jahrzehntiger Tötung im erschwerenden Sinn wurden verurteilt: der 80jährige Reichsbauernföderer Wilhelm Schmitt, der 80jährige Diplomingenieur Hugo Hollmann, Geschäftsführer der Berlinischen Bauakademie, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, und der 42jährige Diplomingenieur Hermann Roth, örtlicher Bauleiter der Berliner Bauakademie, zu einem Jahr seben Monaten Gefängnis.

Die Untersuchungshaft wurde den Verurteilten voll ausgerechnet. Die Haldeleiche gegen Wenber, Hoffmann und Roth wurde anstreitbar.

Leitlandisches Feuerlöschschiff abgetrieben

Riga, 29. Oktober.

Das lettändische vor Alymeri (lettisch: Orlis) verankerte Feuerlöschschiff wurde, wie der Kapitän des Feuerlöschschiffes durch Funksprach meldete, am Mittwoch früh im schweren Südweststurm, bei einer Windstärke von 11, vom Anker ge-

rissen. Obwohl sofort der zweite Anker ausgeworfen wurde, war der Druck des Windes und des Wellenganges so stark, daß der Anker nicht standhaft lassen konnte. Das Feuerlöschschiff schwamm daher langsam in der Richtung auf Domestnas (lettisch: Rolkas) abgetrieben. Da das Feuerlöschschiff keine eigene Maschine besitzt und wegen des Sturmes keine Segel setzen konnte, ist es den Wellen preisgegeben. Ein Doseneldreher wurde entzündet, um dem Feuerlöschschiff Ölfeuer zu leisten.

Darre an das deutsche Landvolk

Berlin, 29. Oktober.

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat am 28. Oktober dem Land 11 folgenden Befehl gegeben: "Der vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eingesetzte Generalbevollmächtigte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Parteidienst Hermann Göring, hat den zweiten Vierjahresplan heute im Sportpalast verlesen. Ich gebe daraufhin dem Landvolk folgenden Befehl für die nächsten vier Jahre: Das deutsche Volk verzerrt auf seinem Landvolk und erwartet von ihm die Sicherung seiner Ernährung, damit das deutsche Volk den Vierjahresplan des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler erfüllen kann."

Weißbuch über Lord Russell

Berlin, 29. Oktober.

Die britische Regierung steht in einem Weißbuch eingehend die Gründe für das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Automobilindustriellen Lord Russell und dem Justizministerium zusammen.

Dresden-London

Drahtbericht unseres mit der Dresdner Oper nach London entsendten C.M.-Korrespondenten

Vor zwölf Stunden nahmen wir Abschied. Als der Nachzug nach Cuxhaven langsam über die Elbe rollte, sandte uns Dresden einen leichten Gruß nach: Im Licht der Scheinwerfer glänzten Holzkirche, Brühlsche Terrasse, Frauenkirche und Rathaussturm. Auf dem Strom ergab ihr Spiegelbild eine spiegelreiche bewegte Silberschicht. Bulekt sahen wir das hohe Bühnenhaus der Staatsoper. Langsam verlor es im Dunst. So als wolle es noch schnell einen Abschiedsgruß enthalten. Den ein großer Teil seines Ensembles. Dirigent, künstlerische Leiter, Verwaltungsvorstände, Solisten, Orchester, Chor, Bühnenarbeiter — fiebernd für zwei Wochen nach London über, um dort zu zeigen, was deutsche Theaterkultur bedeutet. Schnell schlugen die Achos des Juges über die Schienen. Der Rhythmus der Räder hört und gefangen. Es ist nach Mitternacht, aber der Schlaf will sich nicht einstellen. Wir vergewissern und den Sinn dieses Gastspiels, das von höchster kulturreller Bedeutung ist.

Zum ersten Male seit dem Weltkrieg wird eine deutsche Theater mit seinem gesamten künstlerischen und technischen Apparat in England deutsche Opern zu Gehör bringen. Dem Engländer wird zu Utrecht nachgefragt, daß er der Musik gegenüber gleichgültig ist. Wenn die eigenen schwäbischen Kräfte auf diesem Gebiet auch keinen Bach, Mozart, Beethoven, Wagner hervorbringen können, so ist doch in weiten Kreisen Englands eine leidenschaftliche Liebe zur Musik und ihrer künstlerischen Pflege unverkennbar. Alljährlich gibt es in der Royal Opera Covent Garden in London, dem repräsentativen Theater der Empire-Hauptstadt, zahlreiche deutsche und italienische Künstler. Wagner und Verdi haben für eine unerschütterliche und lekte Stellung in der Kunst der musikalisch interessierten Engländer erobert. Außerdem waren diese Gastspiele bisher fast ausschließlich auf die übertragende Einzelleistung eines oder mehrerer Stars aufgebaut, mochten sie von der Scala oder von Bayreuth kommen. Nun ist in englischen Kreisen der Wunsch nach geworden, einmal die deutsche Auffassung von der Oper kennenzulernen, die heute wieder an die große Tradition anknüpft, eine Tradition, die sich in dem Wort Gemeinschaftskunst spiegelt. Nicht Primärrollenkult und einfache Hervorhebung der Stimme kennzeichnen diese neue deutsche Opernkunst, wie sie in unserer Staatsoper gepflegt wird, sondern etwas ganz anderes. Für uns ist Wagners Förderung nach einer gesamtkünstlerischen Leistung unseres Gesetzes. Dabei kommt es auf den Vertreter der kleinen Partie, auf den Choristen, das Orchestermitglied, auf den Bühnenbildner und den Kostümgestalter, ja auf den leichten Bühnenarbeiter nicht weniger an, als auf die weitverzweigten einzigartigen Stimmen. Erst in dieser Gemeinschaftsleistung einer Bühne sehen wir die leichten Forderungen, eine sogenannte Biedergabe des großen Werke der Opernliteratur, erfüllt. Eine neue Auffassung von der Oper ist den meisten Engländern noch fremd. Es gilt es deshalb mit dem Londoner Staatsoper unseres Stadtspiel zu vertreten. Ihr soll Anerkennung verschafft werden.

Es ist für Dresden eine große Auszeichnung, daß gerade sein Opernensemble zu dieser kulturreller Aufgabe berufen wurde. Deshalb wird jeder unserer zweihundert Londonfahrer seine besten Kräfte für das Gelingen des Gastspiels und damit für eine wichtige Kulturmmission einsetzen. Die fünf Werke, die man in London aufführt, sind ein Programm, ein deutsches Opernprogramm, und zugleich ein Programm der Dresdner Staatsoper. Die deutsche Oper des 18. Jahrhunderts wird durch Mozart's "Don Juan" und "Figaro" vertreten. Wie der Zwinger hingewordene Schönheit Ausdruck dieses Jahrhunderts ist, so werden die beiden Mozart-Opern den Geist des alten Dresdens, den Geist Augusts des Starken widerzpiegeln. Richard Wagner und Dresden gehören un trennbar zusammen. Hier begann der Aufstieg des großen Revolutionärs der Opernbühne. Bald werden es hundert Jahre her sein, daß "Rienzi" und "Holländer" in der Dresdner Staatsoper zum ersten Male aufgeführt wurden, erste Reisen einer neuen musikdramatischen Kunst, die dann in Bayreuth zum Gipfel geführt wurde. Der "Tristan" wird dem Londoner Publikum Gelegenheit geben zu erfahren, wie man sich eng an sein Werk vom Gesamtkunstwerk anlehnt, und nur so die letzten Tiefen dieses ewigen Liedes von Menschenlust und Leid erschöpft. Auch die Begegnungen, die zwischen Richard Strauss und Dresden bestehen, brauchen nicht erst aufgesetzt zu werden. Seit Jahrzehnten ist die Dresdner Staatsoper die Stätte der von der gesamten Musikkunst mit Spannung erwarteten Strauss-Uraufführungen. Wenn in London "Rosenkavalier" und "Ariadne" gegeben werden, so lassen die Engländer damit das bekannteste und das außerhalb Deutschlands noch wenig bekannte Werk des Reichs kennen.

Das Programm für London ist also ein kulturreller Programm von ausgewogener Geschlossenheit. Wird es den Beifall des vermögenden englischen Publikums finden? Wird es der deutschen Auffassung von Opernbühne und Opernaufführung Anerkennung verschaffen? Das ist die große Frage, die jetzt jeden der zweihundert Londonfahrer bewegt. Wie wollen keine Vorschriften beobachten und sind sie darüber klar, daß

es nicht einfach sein wird, London zu überzeugen. Wenn auch die Ereignisse der großen Politik heute kaum noch imstande sind, die kulturelle Zusammenarbeit und die gegenseitige künstlerische Beziehung der Nationen ernst zu hören, so gibt es doch gerade in England noch mancherlei Vorurteile aus dem Wege zu räumen, die nach dem 30. Januar 1933 immer wieder wie ein Bleigewicht die Beziehungen nach einer härteren politischen Annäherung belasteten. Das Sujet des Dresdner Staatsopera ist also Völkerarbeit auf dem Gebiete der kulturellen Annäherung der Völker. Wir wollen den Engländern unsere Auffassung von der Opernkunst nicht aufdringen, wir wollen aufrufen und überzeugen. Wir wollen ihnen zeigen, was wir unter Opernkunst verstehen, und mit welchen Mitteln wir die großen Schöpfungen unserer deutschen Weisen zur Wirkung bringen.

Langsam dämmerte der Morgen. Der Zug führte durch lachend Land, das von vielen Gräben durchzogen ist. Nebel

liegen auf, dann bricht plötzlich die Sonne durch und verleiht einen schönen Tag. In den letzten 48 Stunden hat es hier oben an der Nordseeküste böse ausgesehen. Der blonde Hans hatte das Wort und forderte seinen einzigen Tribut an Gütern und Menschenleben. Wenn die "New Post", der große Österreichische Kämpfer der Kapazität, nachher mit dem Dresdner Opernensemble in See stieg, wird er an einer Stelle vorüberfahren, wo sonst das Geheimtum "Elbe 1" lag. Händchen tätsche deutliche Seeleute, die hier ihren schweren Dienst für den Nachsten verrichten, ruhen nun in der Nordsee. Auch am Lande demerte man die schweren Schäden, die der Sturm angerichtet hat. Doch heute ist das Wetter besser, und die See ruhiger geworden, wenngleich noch immer Windstärke 8 herrscht und die aufgewühlten Wogen noch gegen das Land schäumen. Strahlender Sonnenchein liegt nun über Cuxhaven. Wir möchten darin ein gutes Omen sehen.

Zehn Jahre Gau Groß-Berlin der NSDAP

Geburtstag von Dr. Goebbels

Berlin, 29. Oktober.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP und die Hauptstadt des Deutschen Reichs begehen heute Donnerstag und die beiden folgenden Tage in würdigem Rahmen die zehnjährige Biederfeier des Tages, an dem der Führer den Pg. Dr. Josef Goebbels als Gauleiter nach Berlin berief. Am 29. Oktober 1929 wurde damit die komplizierte Geschichte der NSDAP in Berlin begründet.

Als erste offizielle Gratulanten empfing Gauleiter Dr. Goebbels am Donnerstagvormittag in seinem Arbeitszimmer im Reichspropagandaministerium 28 alte Parteigenossen, denen er im Gedanken an die gemeinsam durchlebte zehnjährige Zeit des Kampfes um Berlin ein goldenes Erinnerungszeichen überreichte.

Im Anschluss daran nahm Gauleiter Dr. Goebbels die Glückwünsche der Gauleitung Groß-Berlin, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichskulturfürstern und der hohen Partei- und Staatsstellen zum Jubiläum und zu seinem Geburtstag entgegen. Die Vertreter dieser Dienststellen hatten sich unter Führung desstellvertretenden Gauleiters Görlicher und des Staatssekretärs Hank im Festsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda versammelt. Als der Gauleiter, gefolgt von den dreißig alten Parteigenossen mit dem goldenen Erinnerungszeichen des Gaus Groß-Berlin, den Saal betrat, entboten ihm die Gratulanten den deutschen Gruß.

Staatssekretär Funk

nahm das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Glückwünsche der zahlreichen Dienststellen gelgen, wie gewis und manhaftig der Arbeitsbereich ist, dem Sie, Herr Reichsminister, im nationalsozialistischen Staate vorstehen. Sie haben das, was heute zu imperanter Größe festgegründet und weltumspannend dasteht, aus dem Nichts geschaffen. Wir, Ihre nächsten Mitarbeiter, wissen, wie schwer diese Aufbauarbeit gewesen ist und wie es immer wieder Ihrer anstrengen und mitreichenden Initiative bedurfte, um der Schwierigkeiten Ihres Herzens zu werden, die sich und täglich entgegenstellten. Nichts fiel uns mittellos in den Schoß. Wir mußten alles den anderen abringen und konnten nur langsam und mühevoll Stein auf Stein setzen. Aber begeistert folgten wir Ihrem hohen Gedankensprung und Ihnen aus einem überprudelnden Ideenquell hervorströmenden Anregungen und Plänen, bis der hohe Bau des Reichsministeriums selbst auftrat und dieses einzigartige Instrument der nationalsozialistischen Staatsführung vollendet war, mit dem der Führer erfolgreich seine großen politischen Schlachten schlug.

So steht das deutsche Propagandaministerium heute da als monumentales Dokument einer großen Staatskunst, als die alles umspannende Zentrale des geistigen Erwakens auf das Volk, als ein wahres Weltministerium, das ständig sein Herz am Herzen des Volkes hat und das auch kein Herz des Volkes hat. So wird Ihr Werk in die Zeitgeschichte eingehen, so ist es bereits heute Geschicht geworden.

Mit solcher Freude begehen wir, Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiter, den heutigen Tag, erfüllt mit aufrichtiger Dankbarkeit für alles das Große und Schöne, was wir unter Ihrer Führung, Herr Reichsminister, erleben und erschaffen durften. Ich bitte Sie, als sichtbares Zeichen unseres Dankes und unserer Ergebenheit die Geschenke entgegennehmen zu wollen; die Ihnen Ihre Mitarbeiter nun mehr überreichen lassen: Von

Reichsministerium ein Bild von Venbach, den großen Kriegsstrategen Woltz in Gold darstellend, das, wie wir wünschen, Ihnen, dem großen Strategen der politischen Schlachten, besondere Freude machen wird, und von der Reichskulturfürstern zwei Plaketten, die den legendären Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung verblüffend illustrieren sollen.

Gelegentlich erhielt der Führer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um seinem alten Gauleiter Dr. Goebbels persönlich seine herzlichen Glückwünsche zum zehnjährigen Jubiläum als Gauleiter und zu seinem Geburtstag zu überbringen. Der Führer überreichte dabei Reichsminister Dr. Goebbels sein in Silber gefasstes Bild mit folgender Widmung: "Dem Mann, der Berlin für das neue Reich eroberete, meinem lieben Freunde Dr. Goebbels, in dankbarer Würdigung dieses gewaltigen Kampfes und all der damit verbundenen Opfer zum zehnjährigen Geburtstag und zur Geburtstagsfeier in herzlicher Freundschaft und treuer Verbundenheit."

Zwei Millionen Mark für die deutschen Künstler

Errichtung einer Spende „Künstlerbank“

Berlin, 29. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels verabsahmte beim Empfang der Künstler im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda folgende Urkunde:

Die Sorge für das Wohlergehen aller Volksgenossen ist eine der vornemsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Dabei wendet die nationalsozialistische Staatsführung auch die sozialen Lage der schwäbischen Künstler ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Sie hat der kulturellen Entwicklung wieder Wert und Anerkennung verschafft. Bei der Kürze der Zeit seit der Machtergreifung ist es aber noch nicht möglich gewesen, jede Not in der deutschen Künstlerschaft zu bannen und eine befriedigende Verborgung für Krankheit und Alter zu schaffen. Bis zur Durchführung der von mir vorbereiteten Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Künstler, insbesondere der geplanten allgemeinen Alterversorgung,

habe ich am heutigen Tage eine Spende „Künstlerbank“ im Betrage von 2 Millionen Reichsmark zur Verfügung.

Es ist mein Wunsch, daß durch diese Spende der drückendste Not der schwäbischen Künstler nach Möglichkeit gehebelt wird. Diese Spende wird im Laufe eines Jahres vom heutigen Tag ab, und zwar unter der verantwortlichen Mitwirkung der Künstlerschaften selbst, aufgeschüttet werden.

Zu Treuhändern

für die Durchführung der Spende bestelle ich:

1. Für die Bühnenkünstler:
den Bühnenkünstler der Reichstheaterkammer und Generalintendanten Eugen Ritter, der seinen Auftrag unter Herausziehung des Generalintendanten Wilhelm Röde und des Staatschauspielers Voith Muthel erledigen soll.

2. Für die Filmkünstler:
den Regisseur und Präsidialrat der Reichsfilmkammer

25 Jahre des deutschen Heims in Rom

Berlin, 29. Oktober.

Die feierliche Übergabe des neuen deutschen Heims in Rom an die Ortsgruppe Rom der NSDAP und an die benachbarte Vereinigung Rom, die am Mittwochabend von dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Höhle, vollenommen wurde, gestaltete sich unter Teilnahme zahlreicher italienischer Vertreter zu einer eindrucksvollen deutsch-italienischen Kundgebung, der auch eine Vertretung der österreichischen Kolonie beimodete. Die Feierlichkeit, an ihrer Spitze der Generaldirektor der italienischen Auslandsorganisation, Geländer Parini, und Geländer Graziani, als Vertreter des italienischen Propagandaministers Alcibi, wurden in italienischer Sprache durch den Kreisleiter Italiens, Guido Ricci, und in deutscher Sprache vom Ortsgruppenleiter Rom, Pg. v. Langen, mit Worten lobhafter Complaudie und unter besonderem Hinweis auf die glückliche Ergänzung und das wechselseitige Verständnis zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk begrüßt. Nach einem dreisachen Sieg Heil auf den König von Italien und Kaiser von Österreich überbrachte Geländer Parini die Glückwünsche des faschistischen Italiens. Er betonte unter Hinweis auf die politischen Ereignisse der letzten Woche die Gemeinsamkeit der Ideale des Nationalsozialismus und des Faschismus, die gerade auch ihrer gemeinsamen Politik gegenüber die bolschewistischen Maßnahmen zugrunde liegen.

Nach einer Ehrung der für die Bewegung im Ausland gefallenen Kämpfer wie Landesleiter Gustloff und der von den Soldaten in Spanien ermordeten Kameraden übernahm Gauleiter Höhle das neue, feierlich in den deutschen und italienischen Farben geschmückte Heim an die Deutschen Roma. Der offizielle Teil der Einweihungsfeier wurde durch eine Ansprache des Reichsstadtschreibers v. Hassell geschlossen.

Der Führer an den türkischen Staatspräsidenten. Der Führer und Reichsangehörige hat dem Präsidenten der türkischen Republik Kemal Ataturk, seinerzeitigen Gläubigen und treuen Verbündeten, eine gesonderte Gedenktafel in die Deutschen Roma. Der offizielle Teil der Einweihungsfeier wurde durch eine Ansprache des Reichsstadtschreibers v. Hassell geschlossen.

Auch bei der offiziellen Feier zum 25. Geburtstag der türkischen Republik war der Führer und Reichsangehörige



Vier Seiten

Karlsruhe

Würzburg

Dresden

Leipzig

Hannover

Frankfurt

Wiesbaden

Worms

Heidelberg

Stuttgart

Würzburg

Wiesbaden

Worms

Heidelberg

Stuttgart

Wiesbaden

Worms

tag (8.): „Held seiner Träume“. Montag (9.): „Ein

Dresden

und Umgebung

Hier Rentner für die leidenschaftliche Familie ...

Kartoffelausgabe an die Winterhilfsbetreuten

Binden Sie sich am Sonntagsabend dieses Monats in der WDS-Geschäftsstelle der Ortsgruppe Markgrafien ein! Die kirchliche Auflösungslotterie dieser Tage in 180 Neustädter Haushaltungen und man nimmt in diesen Familien die Mittellung mit Freuden auf, könnte man doch, das es sich hierbei um irgendwelche Winterhilfssverteilung handeln würde. Dem war auch so. Als man in der Ortsgruppe vorprach, erhielt man einen Abholerschein für Kartoffeln, der nach den Kartangaben ausgestellt und nach dem Antritt der Familie berechnet war: für den Erwachsenen einen Rentner, für jedes Kind einen halben Rentner. Platz für eine Familie mit vier Kindern 4 Rentner. So rückte man denn im Keller die Kartoffellisten zu reihen und begab sich mit Säcken und dem Handwagen nach der Verkaufsstelle des Reichsdeutschen Bahnhofs am Elsterufer, wo am Donnerstag früh der erste Wagen mit Kartoffeln aus den fruchtbaren östlichen Anbaugeschäften eingetroffen war. Winterhilfsbetreute füllten Sad um Sad mit den Kartoffeln, deren erste Ladung diesmal zunächst für die kinderreichen Familien der Ortsgruppe Markgrafien ausgetragen wurde. In den Haushaltungen mit großer Rößigkahl ist ja die Not immer am größten; gerade dieser Familien aber nimmt sich nach dem Willen des Führers die NSB in besonderer Weise an. Darum wurde ihre Verbringung mit dem lebenswichtigsten Nahrungsmittel für die ersten Monate des Winters auch zu allererst in Angriff genommen. Nachdem die Kohlen- und Kartoffelverteilung zum Teil schon abgewickelt ist, wird nächste Woche dann auch die Ausgabe der ersten Punktspakete erfolgen.

Auch bei der WDS-Ortsgruppe Molitz ist die Kartoffelverteilung am Güterbahnhof Rosenstraße schon seit Anfang dieser Woche im Gange.

* * * Neuer Rektor der Brüderanstalt Moritzburg. In der Zeitung der Brüderanstalt Moritzburg tritt Anfang November ein Wechsel ein. Nach 4jähriger Tätigkeit schiedt Rektor Kühle aus dem Dienste des Anstalt aus. Am 8. November wird der bisherige Amtsführer Erich Knabe, Mitglied des Bauausschusses, in sein neues Amt als Rektor des Brüderanstalt Moritzburg eingewiesen werden.

* * * Aufhebung des Evangelischen Bundes. Am Reformationsfest legt der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, Zweckverein Groß-Dresden, am Denkmal des Reformators Dr. Martin Luther auf dem Neumarkt einen Kreuz mit Schleife und Inschrift (50 Jahre Evangelischer Bund) nieder. Die alljährliche öffentliche Reformationsfeier findet 20 Uhr in der Kreuzkirche als Festgottesdienst zur 50-Jahrfeier des Evangelischen Bundes statt. Hofsredner L. R. Pfarrer Kehler aus Berlin-Lankwitz, der früher hier über 25 Jahre an der Lukaskirche amtierte, hält die Predigt. Umrahmt wird der Festgottesdienst durch Gesänge des Freiwilligen Kirchenchores der Altonaer unter Leitung von Kantor William Eddelb. Dresden.

* * * Volksfeststellung am Reformationsfest. Am 21. Oktober wird im Stadtgebiet Dresden eine Feier- und Fackelzunft außergewöhnlich ausgeschüttet. Das Polizeiamt Post, Annenstr. 15/17, bleibt am 21. Oktober und 1. November für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

* * * Aus dem Konzilatsumzug. Das dem Königlich Italienischen Generalconsul in Dresden, Conde Galazas Della Croce di Dojola, namens des Reichs unter dem 25. November 1885 erteilte Exequatur ist erloschen.

Räumlich nicht mehr „Nebensender“ Dresden

Nachdem vor wenigen Tagen Reichssenderleiter Hada- mowski in München den Plan für die Wintertextur des deutschen Rundfunks bekanntgegeben hat, machte am Donnerstagvormittag der Intendant des Reichssenders Leipzig, Karl Stueber, vor Vertretern der Dresdner Presse nähere Mitteilungen über die

Umsichten des sächsischen Senders.

Als bemerkenswertes Ergebnis der Münchner Tagung der deutschen Rundfunkintendanten gab Intendant Stueber zunächst bekannt, daß der Dresdner Sender künftig nicht mehr nur als Nebensender betrachtet und bezeichnet werden wird, sondern im Hinblick auf die

kulturelle Bedeutung Dresdens

und seine Stellung auch im Rahmen des Leipziger Programms zum „Sender“ erhoben werden ist. Man darf wohl annehmen, daß mit dieser Veränderung der Bezeichnung, deren offizielle Bekanntgabe der Reichssenderleiter in den nächsten Tagen vornehmen wird, auch eine noch stärkere Betonung des Dresdner Sendestelle und ihrer wertvollen Kräfte verbunden sein wird. Zum Senderplan selbst ist zu sagen, daß der Reichssender Leipzig auch im kommenden Winter seine Stellung als „Musiksender“ wahren wird. Vor allem wird er auf dem Wege der volkstümlichen Programmgestaltung fortfahren. So wird nicht nur die „Musik für die Arbeitspause“ weiter ausgestrahlt werden, die im Reichssender Leipzig ihr besonderes Gepräge dadurch erhält, daß unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weissbach mit dem Leipziger Sinfonieorchester Darbietungen verfeindet werden, die über den Durchschnitt und an die äußerste Grenze der musikalischen Unterhaltungsphäre heranreichen. Auch

große volkstümliche Konzerte

unter Mitwirkung erster Solisten werden die Vermehrungen, den deutschen Arbeiter an die Werte deutscher Kunst heranführen, vorziehen. Dresden wird dabei im Januar mit einer Sendung „Aus heiteren Quellen“ vertreten sein. Unter der Bezeichnung „Aus der deutschen Musik“ beginnt am 4. November eine Senderreihe, in der die Hitlerjugend zeigen will, daß in ihren Reihen nicht nur Lieder und Volkstümchen, sondern auch ernsthafte archäologische Musikkwerke enthalten sind. Der große Künstler-Aufzug, der aus Anlaß der Wiederfeier des 150. Geburtstages des armen deutschen Romantikers Berthold im September bekannt wurde, wird mit einer Vierausführung des „Paganini“, des „Freischütz“, des „Gurnambs“ und des „Oberon“ zu Ende geführt werden. Mit der Dresdner Staatsoper hat der Intendant des Reichssenders Leipzig eine Vereinbarung getroffen, daß im Jahre

große Opernaufführungen und drei Konzerte der sächsischen Staatskapelle

übertragen werden. Nach der Übertragung der „Traviata“ am letzten Sonntag folgt am 20. November eine Übertragung der „Walfäre“ und am 27. Dezember eine Übertragung des

„New York“ mit der Dresdner Oper in See gegangen

Drahtbericht unseres nach London entsendeten C.-M.-Schriftleiters

an Bord der „New York“, 29. Oktober.

Völkisch zur vorgelegten Zeit, vormittags 10.15 Uhr, trifft der Dresdner Sonderzug mit dem Ensemble der Staatsoper in Tughaven ein. Den D-Zug-Wagen entsteigen bekannte Persönlichkeiten. Namen schwirren durcheinander. Fast alle Sollten fahren mit der „New York“ nach Englands Hauptstadt, auch ein Zeichen für den Gemeinschaftsgedanken, unter dem das Dresdner Gesangsfeuer steht. Die Stimmung ist glänzend. Alles freut sich über das

herzliche Sonnenmetter,

dem der Orkan der letzten Tage gewichen ist. Nur noch die auf Hohmast gesetzten Flaggen auf dem Paraglubus erinnern daran, daß wenige Stunden von hier entfernt das schwere Unglück des Frachtschiffs „Elbe I“ sich ereignete.

Schnell ist Fahrt und Sollrevision erledigt. Neben das lange Falterzept geben unsere Dresdner Künstler an Bord der 22 000 Tonnen großen „New York“. Jedes Mitglied des Ensembles hat bereits seine Kabine zugewiesen bekommen. Auf dem Promenadedeck machen wir Schnell noch ein paar Schnapsläufe von „Prominenten“. Ruchs, Leichemacher, Stobs, Höhne, Schellenberg. Gembarz müssen sich unterer Kammer stellen. Dann geht es in den großen Speisesaal, in dem bereits

ein „Argales“ Frühstück

Schiffslüche, keine Nähe — auf die Dresdner Gäste wartet. Schnell ist die Bordkameradschaft gebildet, und ein enges Band umschließt alle Fahrtteilnehmer. Freude liegt auf allen Gesichtern, Erwartung in jedem Wort, und Zuversicht.

sicht auf das eigene Können. In diese Worte möchten wir den Eindruck zusammenfassen, den wir wenige Minuten vor der Abfahrt des Schiffes empfanden.

So Ehren der Künstlergilde hat man in den Gesellschaftsräumen der „New York“ wertvolle Abbilderungen von bekannten Dresdner Motiven aufgehängt. Es ist, als ob dieses Schiff nur der Oper gehört,

ein Künstlerschiff also,

und das verprüft mancherlei für die Überfahrt. Die glänzende Laune und vorwiegende Verfassung, in der sich alle Mitglieder unserer Staatsoper befinden, eröffnet die besten Aussichten für musikalisch schwungvolle Stunden an Bord des Oceanliners. 24 Stunden dauert die Überfahrt nach Southampton. Von dort wird mit der Bahn die Weiterreise nach London angezeigt, wo das Ensemble am Freitagnachmittag eintrifft.

Mitgli. Die Schiffsküchen heulen!

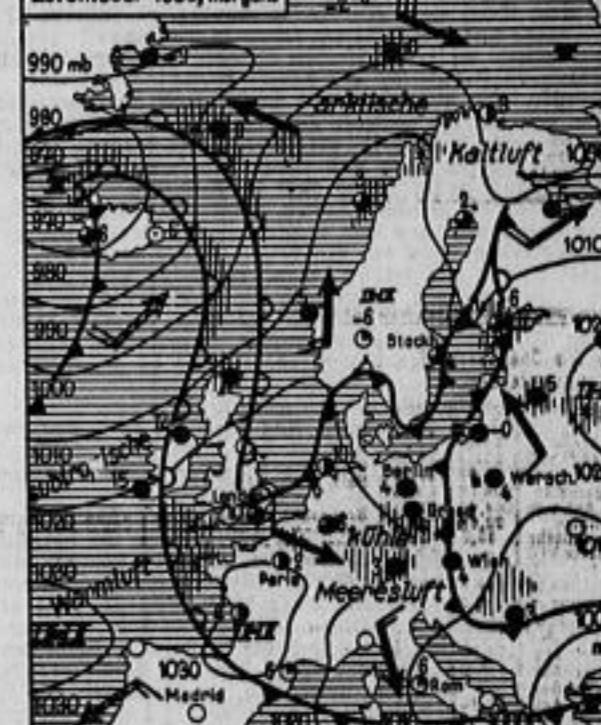
Wir müssen an Bord. In zehn Minuten wird die „New York“ in See stechen.

Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte! Gib zur Kleidersammlung des WHV!

Wetterbericht vom 29. Oktober

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabort Dresden

29. Oktober 1936, morgens



Zeilchenklärung

→W	Front vordringender Warmluft
↑W NW 2	Front vordringender Kaltluft
↓W NW 4 u.w.	Front mit Warmluft in der Höhe
○ wolkenlos	Regengebiet
● wolzig	■ Schneefallgebiet
□ heiter	○ bedeckt
■ halbedeckt	↑↑ kalter Wind ←→ warmer Wind

Wetterlage

Neben den Atlantik bewegt sich ein sehr fröhliges Tiefradostens schnell ostwärts. Es wird mit seinen flüchtigen Teilen die Witterungsgehaltung auch unter uns bestimmen. Der schwache Ostwind, der sich von den britischen Inseln her nach Mitteleuropa bewegt, wird nur eine vorübergehende Wetterverbesserung bringen.

Stationen	Temperaturen	Wind	Wetter	Regen-	Wol-
	Therm. abends 8 Uhr abends 10 Uhr mittags	Bildung 8 Uhr mittags	Wind richt. aus (1-12)	Stunden- menge in mm	Wol- dig- keit
Dresden	+ 4 + 6 + 8	NNW	4	8.0	—
Wien	+ 5 + 7 + 9	W NW	5	2.0	—
Paris	+ 5 + 7 + 9	W	4	2.0	—
London	+ 4 + 6 + 8	SW	1	4.0	—
Berlin	+ 4 + 6 + 8	WNW	4	6.0	—
Prag	+ 5 + 7 + 9	WNW	4	0.0	—
Würzburg	- 2 - 0 - 2	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Frankfurt	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Wiesbaden	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Heidelberg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Stuttgart	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Würzburg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Wiesbaden	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Frankfurt	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Heidelberg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Stuttgart	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Würzburg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Wiesbaden	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Frankfurt	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Heidelberg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Stuttgart	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Würzburg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Wiesbaden	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Frankfurt	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Heidelberg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Stuttgart	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Würzburg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Wiesbaden	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Frankfurt	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Heidelberg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Stuttgart	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Würzburg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Wiesbaden	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Frankfurt	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Heidelberg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Stuttgart	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Würzburg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Wiesbaden	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Frankfurt	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Heidelberg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Stuttgart	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Würzburg	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—
Worms	+ 2 + 4 + 6	WNW	4	0.0	—

DIE GNADENFRIEST

ROMAN VON SOPHIE HOECHSTETTER

5. Fortsetzung

"Und ich nichts von dir. Weißt du noch, Dorilan, Dorilan — du bist es also wirklich. Tante Hilde hat dich ausdrücklich gemacht? Ach, Dorilan, wir waren ja in Österreich bei Mammas Eltern ganz verschollen, wieviel liegt dazwischen! Du hast deinen Mann verloren, du bist Wärterin — ich habe vor vier Jahren geheiratet — Dorilan — du mußt gleich zu mir kommen."

Dori Braungart kam nun rasch das Erinnern an die einstige kleine Gefährtin. Ein blaßes, blondes Kind, leicht erregbar, mit großen erschrockenen Augen —

"Dorilan, wir müssen von Beisingarten sprechen. Von der schönen Kindheit —"

Der alte Name Dorilan war eine Lockung. Das Wort Beisingarten zauberte erste, sorglose Kindheit zurück. Wie seltsam wandelte sich die Sumpfwiese! Die Einladung wurde bringlich wiederholt. Dori sagte zu:

Die Gärten lagen zwischen dem schönen Heidelberg und dem Park von Schweigen. Bei Tisch schilderte des Privatdozenten das Gelände. Ein Kavalier vom Hofe Theodors hatte das Gut angelegt und alte, jetzt zeitgemäß gepflegte Kulturen.

Die Geheimräthlin kam in beste Laune. Wie hübsch, wenn sich über eine einstige Kameradin so freuen. Ihr Mann hatte fast schon erwachsene Söhne aus erster Ehe.

"Was für ein reizender Name ist Dorilan", lächelte sie. "Meine Nichte rief ihn so begeistert, wollte von mir die Bezeichnung, ob Sie auch wirklich Dorilan seien."

Doctor Günther schlug vor, auf diese Sache müsse man Getränk trinken. Seine Mutter aber, herzlich bemüht, ihm die Freude zu machen, antwortete, es sei heute Tanz im Kurhaus. Ob die liebe "Frau Dorilan" nicht Lust hätte?

Tanzen? Nach fast drei Jahren grüblerischer Zurückgezogenheit einen Ball besuchen? Dori wollte verneinen. Aber es ging doch nicht, wenn man weiterlebt, äußerlich eine ewige Trauer zur Schau zu tragen. Und Doctor Günther bat —

Es war Dori neu, ein Tanzgeplauder zu führen. Die wenigen Bälle mit ihrem Gatten lagen so weit zurück; damals habe sie immer an ihren kleinen Jungen zu Hause gedacht.

Günther, der nicht sehr gut tanzte und durchaus nicht wünschte, daß sich ein anderer Herr vorstelle, sah eine Nische frei werden, die Überblick bot, belegte die Plätze, bestellte Getränk, Konfekt, Zigaretten und frische Blumen. Das lebhafte war ungewohnt, nahm etwas Zeit in Anspruch.

Als endlich die Blumen kamen, schwere dunkelrote Rosen, lachte er etwas verlegen und fragte dann geradezu, für wen die gnädige Frau denn die Besichtigungsreise mache?

Wirklich, für sich selbst? Nun, sie möge verzeihen, er habe in seinem ganzen Leben noch nie anders als auf alten Gemälden eine "olle jardinière" gesehen, sondern immer nur alte Frauen mit phantastischen Strohhauben, rundum Rücken und verwitterten Gesichtern. Handte es sich etwa um Arbeitssuchende?

"Um einen Lebensberuf", antwortete sie.

Er zuckte einen Augenblick, fing dann an zu lachen, hob das Glas:

"Auf die Blume Dorilan, die in einem großen Garten blühen soll."

Seligespräch aus verschönerter Welt, dachte Dori, dann aber nahm Doctor Günther Interesse. Wenn sie wirklich Grinde habe, berufstätig zu sein, oder auch den Wunsch, eine Gründin zu werden, sollte da jemand sein, der sich um sie beworbe? Sein Handkoffer beim Abschied wurde sehr feurig, seine Blicke verwogen. Er sah sich zufällig in einem Spiegel der Halle, ging wieder ins Freie, wartete dort, bis die Fenster von "Frau Dorilan's" Zimmer sich erhöhten. Ich bin verliebt wie ein Bauernbürgere, dachte er, noch erschreckt von seinem Spiegelbild. Er beruhigte sich rasch. Frau Dorilan möchte schon manchen Gebürgerblick hier aufzulangen haben, auch viele Akademiker lieben in der Landestraut und hatten sich mit ihr, so gut sie es vermochten, die blühenden Adleraugen angesehen.

Verliebt, Wunderbar, mit dreißig Jahren wieder glücklich, unruhig, wie als Student!

Günther beschloß, daß dies mit Frau Dorothee Braungart eine andere Sache werden sollte. Natürlich mußte er genau über Verhältnisse, Familie und Lebensbedingungen im Bild haben, mit der gleichaltrigen Kinderfreundin würde etwas von der Heiterkeit jener langen Zeit überliefert werden.

"Wann pflanzt man Rosen? Haben Sie Kriemhilda

Rosenarten in Worms gesehen, Frau Dorilan? Da gibt es

Arten, ganz, ganz tirol, und die dunklen Blätter purpurdurch-

Copyright by August Scherl GmbH Berlin
pult. Oder müssen Sie Ihre eigene Rose haben, Frau Dorilan?"

"Natürlich immer die eigene", antwortete sie oberflächlich.

Günther dachte etwas genüßlich an Alice, die ihn in Rom gefragt, warum man mein Schiff auf dem Kapitol nicht abräume und schön Ausflangungen mache. Dieser Alice gegenüber war er zu vorsichtig, zu langsam gewesen, hatte den Augenblick verpaßt. Jetzt sagte er: "Meine Mutter und ich sind die besten Freunde. Aber Sie können nicht ahnen, wie furchtbart zwei Wochen für einen gelunden Mann in einem Badeort werden können. Aus jedem Buch bricht Langeweile. Ich bin überzeugt, alle jene uns blöd erscheinenden Sumpfphilosophen die Friedrich Nietzsche so lange totschwiegen, haben den 'Zarathustra' in Badeorten geschrieben."

Das wäre eine Art Entschuldigung, meinte Dori, und Günther fuhr fort:

"Man kann nicht mal die Tage verschaffen, denn da ist immer Kurmuß. Ja, ich ließ, um die Kurmuß nicht mehr zu hören, und fand eine Sumpfwiese! Sie haben keine Ahnung, gnädige Frau, wie schön Sie über die Sumpfwiese gingen."

Als habe er sich zu weit vorgewagt, begann er lächelnd von seinem Beruf zu sprechen. Das war ein vertrauter Klange, und Dori befam Freude an dem Zusammenstoß.

Günther hat noch um einen Tanz, seine Erregung strömte zu ihr, seine Begierde war sympathisch, das Ausblitzen seiner Augen rief ihre Jugend.

Kein Gedanke, daß sie morgen schon reise, sagte er auf dem Weg zum Hotel. Sie müsse noch die Berge und die Seen betrachten.

Das wird wohl nur die kluge Mutter bestimmen, inwiefern ihr Sohn eine Gartenpächterin bevorzugen darf, dachte Dori.

Im Kasten der Hotelhalle stand sie einen Brief aus Ackerode. Günther stand nahe genug neben ihr, um die männliche Handschrift zu sehen und eine kleine Erregung Doris wahrzunehmen. Sollte da jemand sein, der sich um sie beworbe? Sein Handkoffer beim Abschied wurde sehr feurig, seine Blicke verwogen. Er sah sich zufällig in einem Spiegel der Halle, ging wieder ins Freie, wartete dort, bis die Fenster von "Frau Dorilan's" Zimmer sich erhöhten. Ich bin verliebt wie ein Bauernbürgere, dachte er, noch erschreckt von seinem Spiegelbild. Er beruhigte sich rasch. Frau Dorilan möchte schon manchen Gebürgerblick hier aufzulangen haben, auch viele Akademiker lieben in der Landestraut und hatten sich mit ihr, so gut sie es vermochten, die blühenden Adleraugen angesehen.

Berliebt, Wunderbar, mit dreißig Jahren wieder glücklich, unruhig, wie als Student!

Günther beschloß, daß dies mit Frau Dorothee Braungart eine andere Sache werden sollte. Natürlich mußte er genau über Verhältnisse, Familie und Lebensbedingungen im Bild haben, mit der gleichaltrigen Kinderfreundin würde etwas von der Heiterkeit jener langen Zeit überliefert werden.

Als habe er sich zu weit vorgewagt, begann er lächelnd von seinem Beruf zu sprechen. Das war ein vertrauter Klange, und Dori befam Freude an dem Zusammenstoß.

Als am Morgen beim ersten Frühstück der Privatdozent seiner Mutter in lärmlich-harmlosem Ton eine Fahrt nach Beeskow und dem Königssee vorschlug, merkte sie deutlich, wie es um ihn stand.

Aber wir reisen doch morgen, Hermann. Die Jungfer und das Gepäck fahren mit der Bahn. Wir können Frau

Braungart im Wagen bis München bringen. Du weißt, Professor Möllendorf bleibt nur deinetwegen noch in Baden-Württemberg — wir müssen früh aufbrechen, du darfst dir heute keine große Tour zumuten."

Er widerprost nicht, denn Professor Möllendorf war die Verlässlichkeit, die Doctor Günther den großen Ruf schaffen konnte.

Grau Braungart muß doch schließlich auch den Leuten mit der Sumpfwiese Befrieden sagen und ihre Reise einrichten. Wir machen es heute noch, fahren ein Stückchen nach Tegernsee, und in acht Tagen bist du in Heidelberg. Sieht du, Hermann, Tegernsee wäre mir direkt wohl. Da sieht man in einer Glasveranda und fühlt sich als Teil einer Ansichtskarte. Ich trinke meinen Tee, und du siehst Frau Braungart die Straße mit elegantem Publikum."

Gut. Mama hatte gewiß recht.

Er begab sich in die Gegend der Sumpfwiese und fand auch wirklich Dorf, die sich von den Hubers erzählten ließ, was man auf Moordgrund anbaute. Natürlich sagte sie brieschlich ab. Doctor Günther wartete auf dem Weg der Badeplätze. Wenn es doch in diesem Ort wenigstens ein Tageskino gäbe, dachte er. So hübsch nebeneinander im Dunkeln liegen und spaßige Sachen belachen, das bringt näher. Oder: Wenn doch Mama heute nachmittag nicht mitfahrt. Aber freilich, es war gewiß ungünstiger, Frau Dorilan noch unter anderen Menschen zu sehen. Nähertet von ihr zu erfahren, als in voller Fahrt sich einem Gefühl hinzugeben. Und so beschloß er es bei Hermanns Gespräch und legte das in Tegernsee fort. Unwillkürlich nahm er die Art seines früheren großen Chefs an, der ein Meister war, durch Blinde, kleine Höflichkeiten, Belebungen und Fragen stark interessiert zu wirken, ohne daß ein Wort viel, das verpflichtete. Dorf, in den letzten Jahren nur die Lehrküche der Gartenbauschule gewöhnt und längst die etwas altmodische Beiläufigkeit des Onkels in Ackerode, empfand alles an Günthers Wesen als Werbung. Und dies stellerte die Lebensgefühl, drückte ihr verschollene Heiterkeit zurück, an der die Freude an der hübschen Landschaft, am neidlosen Anstrengung von Menschen kam.

Günther warf einen Blick auf die Armbanduhr und erstaute, denn er durfte seine Mutter nicht länger allein bei der Teetasse lassen. Er blieb stehen, sah Dorf in die Augen, sagte: "Der Mann meiner Cousine Gertrud ist wechselnder Stimmung. Ich bitte Sie, lassen Sie sich davon nicht abschrecken. Sie werden meiner Tochter eine große Freude erweisen — und auch mir. Ich komme bald von Baden-Württemberg zurück, um nachzusehen, denn wir sind doch verantwortlich für Ihre Sendung. Und — ich habe viele ernsthafte Dinge mit Ihnen zu besprechen, wenn Sie es mir erlauben wollen, ja, für mich sehr wichtige Dinge —"

Sie war angeregt, neuer Wind wehte die Segel ihres Lebensschiffes.

Crockerburg, wußte sie. Sie war freudig umtanzt: Die Geheimräthlin hatte vom Portier die Büge auszuschreiben lassen, telephonisch die Anmeldung in Karlsbad erledigt. Man fuhr am andern Morgen sehr früh nach München. Günther geleitete sie an ihrem Zug, fertigte den Kofferträger ab, blieb grüßend stehen, bis zur Abfahrt.

Ich fahre zweiter Klasse, dachte Dorf, das macht schon wieder ein kleines geldliches Abbrücken. Aber jetzt hat es Sinn, ein wenig unbeholfen zu sein — wenn das Ende Ackerode wird, nun, so habe ich doch noch einen Ausflug in die Freiheit gemacht.

Das Abteil war leer. Neben Dorf beiden Handkoffern lag in Seidenpapier ein langstieliger Rosenstrauß und ein Brief. Sie öffnete, las auf einer Karte: "Wie oft darf der Blaustift aus Itali schreiben?" Der Gedanke an Ackerode verzerrte sich.

Wind- und Wetter-Kleidung

Alleinverkauf der echten Kleppermöbel

Sporthaus Denicke, Waisenhausstraße 27

sank. Schwelbend, helter und wie ihrer Willkür unterliegt, tauchte Neuland auf. Für ein Kind, dachte sie, könnte ich Liebe und Treue geben — Kind und Scholle, sang der Rhythmus der Räder.

4. Kapitel

Brau Gertrud Eggers las ihrem Mann den Handelssteil der "Times" vor. Dies langweilte sie tief, und ihm konnte es doch auch nicht mehr von Nutzen sein, denn der ehemalige Generaldirektor hatte nur noch Aufsichtsratsstellen von Fabriken ohne Export inne. Doch er wollte nicht eintreten, wie er sagte. Wenn er im Winter wieder nach der Schwäbischen Alpen ging, traf er vielleicht englische Bekannte.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag

Kräfte

Berliner

Die große

Hermann G.

Kaufstätte

Weltmarkt zur

plaus gegeben

nachhaltigen

darüber klar

Industrie

kräftigen

aufgefördert

Gebiete gro

baber nicht

aus der Br

Industrieal

folge des w

bolds zu sum

führten. De

andere Wirk

welt für di

plans abgeb

Von diesen

zahl um 2.7

um 2% an.

178,75 Gold

lagen dage

ersten war

gerung von

übrigen w

Mus mit

Metallgesch

gestellt zu

gelte sich

+ 1.25 %

Braubank,

debatte geba

bezahlt. Je

nicht etwa

etwa 5 %

Am Men

lende Kauf

schuldenba

Reichsb

1934 100,75,

1933 112,90,

1932 100,90

1931 86,90

1930 66,90

1929 50,00

1928 40,00

1927 30,00

1926 20,00

1925 10,00

1924 5,00

1923 2,50

1922 1,50

1921 1,00

1920 0,50

Wirtschafts- und Börsenteil

Donnerstag, 29. Oktober 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 512 Seite 5

Kräftige Erholung am Aktienmarkt

Berliner Börse vom 29. Oktober

Die große Rebe, mit der Ministerpräsident Hermann Göring gestern gewissermaßen den Aufschwung zur Überschreitung des vierjährigen Plans gegeben hat, hat an der Börse einen nachhaltigen Eindruck ausgedrückt. Man ist sich darüber klar, daß im beladenen der deutschen Industrie, die der Ministerpräsident zur kräftigen Entwicklung eigener Initiative aufgefordert hat, auch den näher bezeichneten Gebieten große Aufgaben entstehen. Es war daher nicht überraschend, daß insbesondere aus der Provinz wieder Kaufaufträge für Industriekonzerne erhielt worden waren, die infolge des wieder fast völlig lebhaften Angebots zu einem Teil kräftigen Steigerungen führten. Daneben wirkten auch verschiedene andere Wirtschaftsmeldungen, wie z. B. die weiter kräftige Steigerung der Sparanlagen und die schon gestern bekanntgewordene Reprivatisierung der Commerzbank kräftig anregten. Ein besonderer erstreckt sich auf Interesse auf die Werke solcher Gesellschaften, deren Produktion im wesentlichen die Grundlage für die Erfordernisse des vierjährigen Plans abgibt wird, so z. B. Montanwerke. Von diesen zogen Maxhütte um 8%, Rheinisch um 2,75%, Mansfeld um 2,5%, Röder um 2% an. Auch Chemiepapiere waren gefragt. Nach Barum legten 8,25% höher mit 178,75, Goldschmidt 8% höher ein. Ruhiger lagen dagegen Elektro- und Tarifwerke. Von letzteren waren nur Schuckert mit einer Steigerung von 2,25% auffällig verändert. Im übrigen waren von Maschinenbauwerken Maag mit +2% und von Metallwaren Metallgesellschaft mit +2,2% als kräftiger gekennzeichnet zu bezeichnen. Spezielles Interesse zeigte sich für Siemens (+2,25%) und Ovral (+1,125 RM). Von Banken wurden Braubank, die erstmals ausschließlich Dividende gehandelt wurde, 2,85% höher bezahlt. Mit Leipziger Brüder kam eine Notiz noch nicht aufzutragen, die Schätzungen lagen etwa 5% über Vortagsabschluß.

Am Rentenmarkt war weiter anhaltende Kaufziehung zu beobachten. Die Umlaufungskurse notierten wieder 90,35, Reichsbanknote Altbörs 90 auf 118,40 (119,875) an. Von Industriebörsen waren Hoesch 0,5% stärker. Aber auch für ausländische Wertpapiere zeigte sich Kaufinteresse, insbesondere für Amerikaner und Mexikaner.

Aufkurs von Steuergusschulden und Gemeindeumschuldungen - Anleihe

Berlin, 29. Okt. - Steuergusschulden. Haftigkeiten 1934 100,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 118,75, 1938 112,75. - Durchschnittsrente für Gruppe I 100,00. - 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 80,975 bis 90,725.

Am Markt der unnotierten Werte
war die Tendenz ruhig. Es notierten: Deutsche Gasolin 104,75 bis 106,75, Deutsche Petroleum 115,50 bis 117,50, Hafen-Diesel 82,25 bis 84,75, Garfield 101,00 bis 104, Übersee-Gummibahnen 68,25 bis 68,75, Schuhmandel 76,75 bis 78,75, Ufa-Film 64,75 bis 66,75, Turbinen-Kalt 81,75 bis 88,50, Winterball 141,50 bis 145,50, Rumänien 1081 (Rum.) 80, Rumänien 1018 (Schröder) 19.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 29. Oktober

Im Einklang mit Berlin verkehrte auch die Mitteldeutsche Börse auf dem Aktienmarkt bei reger Kauflust in ausgedehnter Haltung. Zu recht ansehnliche Abschlüsse - schwächungswise etwa 85 000 RM - und 2,5% höher kam es bei Montanwerken in Vereinigte Stahlwerke. Wenige erfuhrten Mansfeld eine bemerkenswerte Steigerung von 8% und Werkzeug-Werkfeins eine solche von 1,5%. Wehr als bisher interessierten auch Textilwerke, besonders Görlitz +1,5%, Bachmann & Loden +1% und Hassensteiner Gardinen +2%. Leicht abgeschwächt (-1%) waren Mechanische Weberei Bittau. In Bankaffären war das Geschäft nicht erheblich ausgenommen. Commerzbank, die bei +1,5% lebhaft umsetzt wurde. Höher bewertet wurden ferner Reichsbank mit +1%, Adca mit +1,75% und Deutsche-Disco-Bank mit +2%. Bei Maschinen- und Metallindustrieunternehmen waren Banderer, Beiers-Maschinen und Röhrenatag je +1%, Kleinmetall und Hugo-Schulte je +1,75% sowie Pittler +4,5% gefragt, während Dresden Schnellpressen bei 8000 RM Umsatz 3,5% verloren. Auf dem demokratischen Markt besserten Krahla 1% und Annawerke 2% aus. Neben unverändert blieben Papierfabrikanten, bis auf Vereinigte Strohstoff, die 1% zurückliegen. Chemiefirmen wurden dagegen in NW-Harden 2,5% und in v. Heyden 2,75% über letzten Kurs gehandelt. Von Lieferungsgesellschaften konnten Thüringer Gas 2,5% und von Immobilienunternehmen Reichsbank 2% gewinnen. Bei Brauereiunternehmen kam es lediglich in Reichsbräu und Lößnauer mit je +1% zu Veränderungen. Von den übrigen Wertpapieren wurden Röhl-Transit bei +1,5% umgesetzt.

Am Rentenmarkt konnten bei allerdings nur kleinen Umläufen Metallsanleihe-Altbörs ihren Kursstand um weitere 0,40% erhöhen. Großeres Geschäft hatten Steuergusschulden von 1938, Reichsbanknotenrente aus alter Hoss, Sachsenanleihe legten 0,20% ein. Der Pfandbriefmarkt zeigte wenig Ver-

änderungen bei kleinem Geschäft. Leipzigischer Hypothekenbank gewannen 0,125%. Dagegen gaben Sachsenboden - Bausparabandbriefe 0,125% nach. Aufwertungsbundbriefe waren gefragt. Bankwirtschaftliche Reichsbank-Aufwertungsbundbriefe stellten sich 1% und vergleichbare Aufwertungsbundbriefe 0,125% höher. Stadtanleihen lagen ruhig, aber gut behauptet. Leipzig's von 1928 legten 0,25% und vergleichbar von 1929 0,125% an.

Devisenkurse

* Berlin, 29. Oktober, 11,40 Uhr. Devisenfunk. Berlin 20,04,25, London 21,28, Neueröffnung 42,25, Belgrad 78,00, Stettin 20,92,50, Holland 26,10, Berlin 175, Wien 70,50, Stockholm 109,72,50, Oslo 104,92,50, Kopenhagen 96,00, Prag 15,82, Karlsruhe 81,75, Budapest 25,75, Belgrad 10,00, Wien 90, Konstantinopel 84,50, Budapest 22,50, Göttingen 98,00, Buenos Aires 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumänien 100,00, Düsseldorf 107,10, Konstanzer Hafen 81,00, Wien 54,00, Stettin 121,20, Asien 144,20.

* Berlin, 29. Okt., 11,40 Uhr, endliche Zeit. Devisenfunk. Neurop. 489,50, Berlin 100,18, Berlin 12,18, Spanien 84,00, Montreal 488,875, Kopenhagen 904,75, Brüssel 20,04,25, Italien 93,98, Schweden 21,28,75, Oslo 18,00, Kopenhagen 92,40, Stockholm 10,20,50, Oslo 18,00, Göttingen 22,14, Prag 18,95, Budapest 10,50, Belgrad 10,00, Wien 90,50, Goga 405, Rumän

Kursberichte vom 29. Oktober 1936

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewinn)

Festverzinsliche Werte

	Zins.	Kred.-Ktbr. B-10	29.10.	28.10.	% Div.
4% Schatzanleihe des	99,5	99,5	99,5	99,5	
Dtsch. Reich, 1930	99,5	99,5	99,5	99,5	
Reichsanleihe 1927	101,5	101,5	101,5	101,5	
do. do. 1924	97,75	97,75	97,75	97,75	
4% R.-Schätz. Gold	—	—	—	—	
5% Younganleihe	102,5	102,5	102,5	102,5	
4% Schatzanleihe des	97,875	98,125	98,125	98,125	
do. Schätz. 2	100,5	100,5	100,5	100,5	
do. Schätz. 9	98,75	98,75	98,75	98,75	
do. Schätz. 12	98,25	98,25	98,25	98,25	
4% S. Landeskult. R. I.	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. R. 4	98,0	98,0	98,0	98,0	
4% R. 2	97,75	98,75	98,75	98,75	
do. Aufw.-R.	—	—	—	—	
do. Rogg.-R.	98,0	98,0	98,0	98,0	
4% Reichsb.-Sch. v. 36	98,0	98,0	98,0	98,0	
4% Reichsb.-Sch. 1934	100,0	100,0	100,0	100,0	
Reichsan. Altbrs.	118,0	118,0	118,0	118,0	
Schutzgeb.-Anl.	111,1	111,1	111,1	111,1	
do. Zert.	111,1	111,1	111,1	111,1	
4% Dresden 1926	93,125	93,125	93,125	93,125	
do. 1928	93,5	93,5	93,5	93,5	
4% Leipziger 1928	94,025	94,25	94,25	94,25	
Plauener 1927	98,0	98,0	98,0	98,0	
Rössler 1926	94,0	94,0	94,0	94,0	
Zittauer 1929	94,5	94,5	94,5	94,5	
Zwickauer 1926	94,0	94,0	94,0	94,0	
do. 1928	93,125	93,125	93,125	93,125	
Dresden. Altbrs.	119,0	114,5	114,5	114,5	
do. Neubrs.	—	—	—	—	
S.K.Samm.-Anl. 30	120,0	118,0	118,0	118,0	
do. do. 20	140,0	140,0	140,0	140,0	
do. do. ohne	—	—	—	—	
Erländ. R.-J.	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. R.	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. Aufw.	100,2	100,2	100,2	100,2	
Pr. Lieftrk. Ltd.	108,12	108,12	108,12	108,12	
4% Kred.-Pibr. 1	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 2	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 3	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 4	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 5	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 6	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 7	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 8	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 9	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 10	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 11	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 12	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 13	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 14	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 15	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 16	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 17	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 18	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 19	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 20	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 21	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 22	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 23	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 24	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 25	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 26	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 27	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 28	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 29	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 30	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 31	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 32	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 33	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 34	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 35	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 36	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 37	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 38	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 39	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 40	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 41	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 42	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 43	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 44	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 45	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 46	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 47	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 48	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 49	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 50	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 51	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 52	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 53	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 54	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 55	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 56	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 57	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 58	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 59	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 60	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 61	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 62	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 63	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 64	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 65	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 66	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 67	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 68	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 69	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 70	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 71	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 72	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 73	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 74	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 75	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 76	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 77	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 78	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 79	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 80	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 81	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 82	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 83	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 84	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 85	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 86	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 87	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 88	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 89	98,0	98,0	98,0	98,0	
do. do. 90	98,0	98,0	98,0	98,0	